

Mittwoch, den 5. Februar 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 20 Pf.

Freie Presse

Ausgabepreis: Die siebengespaltene Sonnabendzeitung 20 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergespaltene Ressam-Viertelzeitung 2 M. — Für Blatzvorleser Sondertarif

Ausgabepreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Nr. 35

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die Pariser Konferenz.

Der Streit um die deutschen Kolonien.

Die Pariser Verhandlungen der letzten Tage haben deutlich gezeigt, dass Wilson und Lloyd George in allen wichtigen Fragen, die vor Friedenskonferenz vorliegen, in vollem Einvernehmen handeln, und dass diese englisch-amerikanische Übereinkunftung für die Zukunft von großer Bedeutung werden kann. Die Bereitwilligkeit Wilsons, dem englischen Premierminister zu gestalten, dass dieser das Programm des Völkerbundes als sein eigenes ausgebe — selbstverständlich in einer Fassung, die den praktischen Gesichtspunkten Amerikas Rechnung trägt — zeigt den Willen des Präsidenten, dem englischen Bundesgenossen auf der Pariser Konferenz eine Geltung zu verschaffen, die sich in Amerika unfehlbar bezahlt machen wird. Andererseits beweist das ehrige Eintreten Englands für die russische Politik Wilsons (ein Eintreten, das für den Erfolg dieser Politik unerlässlich ist) ein Wunsch Lloyd Georges, den Amerikanern möglichst weit entgegenkommen. Einige Blätter gehen so weit, von einem „unge schriebenen englisch-amerikanischen Bündnis“ zu sprechen, das „in Paris tatsächlich abgeschlossen“ worden sei und der ganzen Welt ungeheure Vorteile verspreche.“

Auch in der sozialistischen Presse Frankreichs wird hervorgehoben, dass die Beschlüsse der Friedenskonferenz in den Händen England und der Vereinigten Staaten liegen. Diese Zeitungen ermahnen die französische Regierung, dem von England und Amerika getroffenen Übereinkommen hinsichtlich der Lösung der russischen Frage beizustimmen. Sie empfehlen den französischen Diplomaten, den angelsächsischen Mächten gegenüber einen persönlicheren Ton anzuschlagen, da sie sonst ihren ganzen Einfluss auf sie setzen würden.

Auf der anderen Seite schaut zwischen den Vertretern Frankreichs, Italiens und der Balkanstaaten auf der Friedenskonferenz beträchtliche Unzufriedenheit und Eifersucht zu bestehen. Dies liegt in allerding nicht zu offenen Konflikten zwischen diesen Vertretern gekommen.

Stürmisch verließ die Mittwochssitzung der Pariser Konferenz, die der Frage der deutschen Kolonien gewidmet war. Die P. A. T. meldet darüber aus Bern:

Pariser Zeitungen bestätigen, dass England anfangs die Vorschläge Wilsons bezüglich der Nationalisierung der deutschen Kolonien unterschlagen wollte, aber auf entschlossenen Widerstand der Dominions in Japan stieß. Die Mittwochssitzung der Pariser Konferenz war daher sehr stürmisch. Pariser Blätter erklären, dass die Annahme der Wilsonschen Vorschläge die Unzufriedenheit der mit Japan betreffenden Inseln im Stillen Ozean, mit Arabien betreffend Syriens und mit Frankreich betreffend Kameruns geschlossenen Verträge ein würde. Deswegen haben die Japaner entschieden erklärt, dass sie die ihnen im Vertrag mit England im Jahre 1916 zugesagten Inseln verlangen werden. „Petit Parisien“ meldet, dass die englische Regierung dann einen Antrag gestellt habe, der den Standpunkt Wilsons dem der Vertreter der Dominions näher bringt. „Progrès de Lyon“ veröffentlicht im Gespräch mit dem französischen Delegierten Tardieu, der erklärt hat, dass Frankreich im allgemeinen die Vorschläge Wilsons annimme, aber unter der Bedingung, dass die Art ihrer Durchführung genauer besichtigt werden soll.

Die polnisch-österreichische Frage

war, wie Havas amtlich meldet, dieser Tage Gegenstand der Besprechungen auf der Friedenskonferenz. Anwesend waren alle Vertreter der Großmächte. Die Konferenz bestätigte den Tugt des vorläufigen Übereinkommens zwischen den Tschechen und den Polen, das von den Delegierten der Mächte in der Frage des Teschener Gebiets vorgezeichnet wurde. Es wurden endgültig die Richtlinien für die interalliierte Mission festgelegt und angenommen, die sich nach Polen begeben soll. Hierzu legte Bratianu die rumänischen Ansprüche genau dar. Die nächste Sitzung der Konferenz fand um 3 Uhr nachmittags statt. Über ihren Verlauf ist noch nichts bekannt.

Montag nachmittag trat die Kommission zu einer Sitzung zusammen, die die Frage der Schulbildung am Kriegsausbruch zu prüfen hat. Den Vorsitz führte Tardieu. Auch über diese Sitzung bringt die P. A. T. noch keine Einzelheiten.

Räumung der fremdsprachigen Gebiete.

Das Paris wird gemeldet: Präsident Wilson fordert, dass die Friedenskonferenz die sofortige Räumung der gewaltsam besetzten fremdsprachigen Gebiete verlassen möge. Die Aufrechterhaltung der Ordnung in diesen Gebieten soll der amerikanischen Armee übertragen werden. Dagegen protestieren die Vertreter der Tschechen, Südländer und Rumänen. Die Engländer unterstützen Wilsons Antrag. Ein endgültiger Entschluss wurde nicht gesetzt.

Paris, 4. Februar (P. A. T.) „L'Univers“ vom 28. Januar erwähnt aus entschieden sicherer Quelle, dass der Papst im Gespräch mit Wilson diesen gebeten habe, in der Richtung zu wirken, dass alle Staaten das italienische Garantiegesetz anerkennen, so dass der Papst nicht nur dem guten Willen der Italiener betreffs der Egerritorialität der päpstlichen Residenz überlassen sei.

Die internationale Sozialistenkonferenz.

Ungeachtet verschiedener Schwierigkeiten, wie z. B.

die Weigerung belgischer Sozialisten,

mit Vertretern der deutschen Sozialdemokratie zusammenzukommen,

ist die internationale Sozialistenkonferenz nun in

Bern eröffnet worden. Die treibende Kraft, die

gegen starke Widerstände sich für die Konferenz ein-

gesetzt hat, ist Arthur Henderson, der Leiter der Organisation der britischen Arbeiterpartei. Die Widerstände kamen hauptsächlich aus französischen Kreisen. Der von Paris gegebene

Parole folgend haben die Freunde Frankreichs in

der weissen Schweiz es denn auch verhindert, dass

die Konferenz, wie zuerst geplant war, sich in Lausanne versammeln kann; man glaubte damit, das

ganze Werk totzumachen, hat aber nur erreicht, dass

die Zusammenkunft nun in Bern stattfindet, was ihr

kaum Schaden tun wird. Hochwahrscheinlich würde

das Ministerium Clemenceau doch noch Mittel ge-

funden haben, das Parlament der Arbeiterschaft der

Welt im Klaren zu richten, wenn nicht andere sich

dafür eingefecht hätten. Außer dem Präsidenten

Wilson durfte auch die englische Regierung

es abgelehnt haben, sich der Aktion zur Unterdrückung

der Konferenz anzuschließen.

Die Stellung Hendersons in der englischen Ar-

beiterbewegung ist trotz seines Misserfolges bei den

jüngsten Wahl-Wahlen nicht wirklich erschüttert wor-

den und die zeitweilige Befreiung von der parla-

mentarischen Arbeit erlaubt ihm, sich mit der Or-

ganisation — er ist der leitende Sekretär der Ar-

beiterpartei — der sozialen Bewegung mehr als

vorher zu beschäftigen. Henderson ist, wie andere,

bei der Wahl unterlegen, weil er von den Bürgern

als Freund der Deutschen diskreditiert wurde. So-

gar ein Mann von den Verdiensten des früheren

Premierministers Asquith ist in seinem Wahlkreis,

den er seit Jahrzehnten innehatte, geschlagen worden

und seine Gegner haben sich nicht gescheut, ihn in

Flugblättern als Aktionär von Krupp auszusehen!

Einen solchen Sieg erfasst die Imperialisten-Partei

auch nach dem Bürgerkriege und verlor trotzdem bald

ihre Kraft. Ob diese Entwicklung sich wiederholen

und ob es gelingen wird, den Imperialismus in

der Welt überhaupt einzudämmen, das wird von

dem Geiste des künftigen Friedens abhängen und

für diesen wieder wird milde zu sein, ob es

den Arbeiterklassen der Nationen gelingt, eine Ver-

ständigung unter sich anzubahnen oder nicht. Darin

liegt die große Bedeutung der Tagung der Soziali-

sten. Die Herstellung der zerbrochenen „Internationale“ wird zwar, wenn sonst alles befriedigend

verläuft, am Schlusse der Konferenz zur Verbund-

lung kommen; sie kann aber nur ein Ergebnis

zeitigen: Das Ziel der Konferenz ist nicht eine

förmliche Organisation, die, wie sich gezeigt hat,

wenig innere Kraft aufweist, sondern eben die innere

Vereinigung.

Henderson hat von Anfang des Krieges an eine

unabhängige Stellung der Politik seines Landes

gegenüber eingenommen. Er war unter den Soziali-

stenführern, die am 2. August 1914 an der großen

Volksdemonstration auf dem Trafalgar Square für die

Neutralität Englands eingetreten. Erst nach

der Verlegung der belgischen Neutralität durch

Deutschland änderte sich Hendersons Haltung und

er trat im Laufe des Krieges schließlich als Vertreter

der Arbeiter in das Kriegskabinett ein, verließ

das Kabinett jedoch wieder, seiner Grundanschauung

treu blieben, als er erkannte, dass unter Lloyd

George die englische Politik mehr und mehr von

der Verteidigung der belgischen Unabhängigkeit in

das rein imperialistische Fahrwasser hinzüglicht.

Seitdem hat Henderson den Haß der Nachbar-

staaten zu fühlen bekommen und jetzt

nach auch sein Mandat verloren. Sollte begegen

die jeweilige Mehrheit abwirksamen und ein Arbeits-

ministerium zur Macht gelangen, so ist es sehr wohl

möglich, dass Herr Henderson in die leitende Stel-

lung eintritt.

Die Leitung der englischen Arbeiterpartei hat

wiederholt der Meinung Ausdruck gegeben, dass die

Grundzüge des Krieges keineswegs bloß in der

deutschen Politik lagen, die interalliierte Sozialisten-

Konferenz habe anerkannt, dass der imperialistische

Geist überall zu Hause gewesen sei. Dies entschul-

digt jedoch noch Ansicht der englischen Arbeiter das

deutsche Vorgehen gegen Belgien nicht, und Herr

Henderson legt ganz besonders Wert darauf, dass

das neue Deutschland in der belgischen Frage einen

ganz besonders scharfen Scheidestrich zwischen sich

und der Vergangenheit zieht. Mit andern Worten:

Man erwartet von den deutschen Vertretern auf der

Konferenz eine rohe und rücksichtlose Stellungnahme

zu den Kriegsursachen. Vielleicht gelingt die

Sozialistenkonferenz zu dem Wunsch, eine internatio-

nale Kommission einzulegen, die unparteiisch über

die Entstehung des Weltkriegs Bericht zu erstatten

hätte.

Die Leitung der englischen Arbeiterpartei hat

wiederholt der Meinung Ausdruck gegeben, dass unter

Lloyd George die englische Politik mehr und mehr von

der Verteidigung der belgischen Unabhängigkeit in

das rein imperialistische Fahrwasser hinzüglicht.

Seitdem hat Henderson den Haß der Nachbar-

staaten zu fühlen bekommen und jetzt

nach auch sein Mandat verloren. Sollte begegen

die jeweilige Mehrheit abwirksamen und ein Arbeits-

ministerium zur Macht gelangen, so ist es sehr wohl

möglich, dass Herr Henderson in die leitende Stel-

lung eintritt.

Die Leitung der englischen Arbeiterpartei hat

wiederholt der Meinung Ausdruck gegeben, dass die

Grundzüge des Krieges keineswegs bloß in der

deutschen Politik lagen, die interalliierte Sozialisten-

Konferenz habe anerkannt, dass der imperialistische

Geist überall zu Hause gewesen sei. Dies entschul-

digt jedoch noch Ansicht der englischen Arbeiter das

deutsche Vorgehen gegen Belgien nicht, und Herr

Henderson legt ganz besonders Wert darauf, dass

das neue Deutschland in der belgischen Frage einen

ganz besonders scharfen Scheidestrich zwischen sich

und der Vergangenheit zieht. Mit andern Worten:

Man erwartet von den deutschen Vertre

der deutschen Republik ein Mittelstück sein wird hier — in unserem Heimatlande — sein Recht haupt nichts wissen, das waren diejenigen, die da zwischen dem französischen und amerikanischen Präsidenten. Er wird von der Volksversammlung gewählt d. h. der Nationalversammlung. Aber er wird die Regierung nur führen können im Sinne des parlamentarischen Systems, d. h., er wird bei der Ernennung der Reichskanzler und der Staatssekretäre an die Genehmigung des Parlaments gebunden sein, was nicht aussicht, daß auch Männer zu Reichsministern ernannt werden, die dem Parlament nicht angehören. Einen Vizepräsidenten wird die künftige Reichsversammlung nicht leisten. Bei kurzen Kronheiten, d. h., bei solchen, die nicht länger als drei Monate dauern, wird der Reichspräsident durch den Präsidenten des Staatenausschusses vertreten werden. Bei längerer Verhinderung wird durch einen Alt des Reichstages, also des Staatenhauses und des Volkshauses, Ablösung zu schaffen sein.

So viel über die Grundzüge und die Grundgedanken der neuen Reichsversammlung. Sie werden ohne Frage starke Meinungsverschiedenheiten, insbesondere auch solche staatenpolitischer Natur, erregen. Innen wird man den Verfassern des Entwurfs gehen: ohne Strafe Fügung ist, zumal in der republikanischen Form, in der sich hinsicht das staatliche Leben im Deutschen Reich und den Einzelstaaten abspielen soll, der Ausbau des Reiches nicht zu erreichen. Fehlte diese freie Führung, dann würden wir noch hinter den alten Bundestag zurückfallen.

Lokales.

Lodz, den 5. Februar.

Die Deutschen und die Stadtverwaltung.

In der am Sonntag im Männergesangvereinshaus stattgefundenen deutschen Volksversammlung sprach u. a. auch der Loder Stadtverordnete Hermann Friedler. Im Nachstehenden bringen wir seine Rede.

Werter Anwesende! Ich will heute zu Ihnen über die Deutschen von Lodz sprechen. Selbst Erbliches und selbst Erbschauenes will ich Ihnen vortragen und ich muss gleich vorweg sagen, daß alles das, was ich zu Ihnen sagen werde, nur meine persönlichen Ansichten und Meinungen sind, damit nicht hinterher einer in böswilliger Absicht sagen könnte, ich hätte die Freiheit gehabt, wieder einmal im Namen der Deutschen von Lodz zu sprechen. Wie wichtig und nötig es ist, daß von Zeit zu Zeit in der Öffentlichkeit der Ruf erhält: die biederer Deutschen hierzulande schließen sich enger aneinander an, haben uns die letzten Landtagswahlen bewiesen. Wir hätten mit Leichtigkeit zwei bis drei Landtagskandidaten durchbringen können, wenn alle Deutschen in unserer Stadt genügend Selbstbewusstsein und politische Weise bewiesen hätten, viele scheinen immer noch nicht zu wissen, zu welcher Partei oder Richtung sie gehören. Man kann das ihnen nicht einmal übernehmen, denn wir waren vor dem Kriege bei der Russenherrschaft die unpolitischsten Leute der Welt. Wo wäre es jemals einem echten Loder Deutschen eingefallen, sich um das Getriebe, das man Politik nennt, zu kümmern. Jeder wurde als Störenfried empfunden, der in der Gesellschaft am Übelst oder im Familienkreise von Politik sprach, es gehörte nicht zum guten Ton, sich damit zu beschäftigen, und nebenbei gesagt, die russische Regierung erlaubte es auch nicht.

Wenig, sehr wenig geistig hochgestellte Männer waren es, die in der Öffentlichkeit wirkten und bestreit waren, das, was die Deutsche Gesellschaft hier geschaffen, auch für den kleinen Deutschen Mann zu erhalten. Alles was die Deutschen hier an öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen u. s. w. Schulen geschaffen hatten, wurde in der nachfolgenden Generation den Polen überlassen, angeblich weil wir

hätten, deutsche Schulen und Wohlfahrtseinrichtungen zu besitzen. So kam es, daß hunderte, ja tausende von Knaben und Mädchen heranwuchsen ohne Schule und sonstige Bildung und dann von polnischen bessergeschulten Arbeitern und Meistern oder Angestellten überflügelt wurden. Die Begüterten hatten ja die Möglichkeit, ihre Kinder so zu erziehen, wie es ihnen paßte, sie dieleben im Auslande bilden und erziehen lassen, aber um des kleinen Mannes Nachkommen kümmerte sich niemand.

Da kamen die Jahre 1906—1907. Ein neues Ereignis ging durch die deutsche Gesellschaft, man raffte sich auf, das Verhältnis, daß die deutsche Muttersprache doch noch etwas wert sei, kam vielen. Es entstanden damals viele Gesangsvereine, die das deutsche Lied pflegten, es entstanden Gewerbe- und Arbeiter-Vereine, darunter die Gewerkschaft christlicher Arbeiter und der Verein Deutschprediger Meister und Arbeiter. Die beiden letzten Vereine entstanden, als man anfangt, deutsche Meister und Arbeiter zu verdrängen. Ullmann schrieb jemand in einer hiesigen Zeitung, daß man zu jener Zeit seinen deutschen Meister und Arbeiter etwas zu Lehre getan habe. Der das schrieb, war jedenfalls falsch unterrichtet, oder hat mit Absicht die Unwahrheit geschrieben. Doch das Wichtigste, was damals geschaffen wurde, das war die

Trennung der Schulklassen.

so, daß jede Nationalität ihre eigene Schule erhält. Nun war die Möglichkeit, Schulen zu schaffen da und hunderten von Kindern konnte der Schulunterricht zugänglich gemacht werden. Unvergänglich werden mit die Worte des damaligen Vorstandes des deutschen Meisters- und Arbeiter-Vereins sein, der bei einer Versammlung, auf welcher die Trennung der Schulklassen beschlossen wurde sagte: „Den Rest, den ich mir für mein Geld machen lasse, soll so sein, wie ich will, und nicht wie ihn mit ein anderer zuschneide!“

Der zu jener Zeit gegründete Schul- und Bildungsverein entwickelte eine segensreiche Tätigkeit. Es schien alles in bester Ordnung zu sein, aber der scharfe Beobachter konnte von Jahr zu Jahr wahrnehmen, daß die Vereinstätigkeit nach und nach verschwand und die Vereine mehr oder weniger das Vergnügen der ersten Tätigkeit vorzogen.

Man konnte täglich von so und so viel Tanzfrüchten, Elftagsfesten, Stern- und Scheibenständen in den Zeitungen lesen, der Loder Deutsche war wieder dahin gelangt, wo er am liebsten wollte: bei der Arbeit und dem Vergnügen. So ging es eine Zeitlang, bis der Krieg wie ein plötzliches Geister über uns kam und es wurde demals eine Bürgermiliz gegründet, in der wir Deutschen südlich mithelfen konnten. Doch war in dem damaligen Bürgerkomitee, das die Leitung der Stadtgeschäfte übernahm, kaum ein Deutscher vertreten. Es waren doch schwere und traurige Zeiten, für uns Deutschesprechende. Niemand kümmerte sich um den deutschen Arbeiter, Polen und Juden organisierten Lebensmittel-Genossenschaften, Kinderheime und billige Räume, aber von der deutschen besitzenden Gesellschaft rührte sich keiner. Zuviel wurde die Not immer größer und größer. Es waren nur vereinzelt Männer da, die versuchten, die hiesigen Deutschen zu sammeln und in Vereinen zusammenzuschließen. So entstand damals der „Deutsche Verein“ und die „Deutsche Selbsthilfe“. Das waren die einzigen Schöpfungen, die die Deutschen hervorbrachten.

Die Okkupation zog in unsere Stadt ein und fandende von deutschen Arbeitern und Angestellten mußten, um ihr Leben zu führen, nach Deutschland, um Freiarbeit zu leisten. Am 1. November 1916 kam das Gesetz über die Selbstverwaltung der Städte heraus, und vor Weihnachten 1916 setzte die Wahlzeitigkeit ein. Hier zeigte sich wieder die Laufzeitigkeit der hiesigen Deutschen. Ein Teil wollte von einer Teilnahme an der Stadtverwaltung über-

scheiteten, denn nur im Zusammenhalten liegt unsere Stärke. Es muß sich jeder die Frage beantworten: wollen wir hierzulande uns wirtschaftlich erhalten, wollen wir, daß unsere Kinder weiter in unserer Muttersprache erzogen werden, wollen wir, daß in unseren Kirchen das Wort Gottes in deutscher Sprache gepredigt werden soll? Wer das alles will, der muß mit aller Entscheidung für die Ziele der Deutschen Volksgruppe eintreten und sich ihr anschließen. Nur dann werden wir imstande sein die Überzeuge abzuhalten, die man sich in städtischen und kommunalen Anstalten den Deutschen gegenüber erlaubt.

Auch noch einmal Ihr Deutschen von Lodz: tuere Pflicht und stimmt alle für die Deutsche Volkspartei, wenn Ihr wollt, daß wir unser Deutschland hier im Lande erhalten wollen!

zwei deutsche Wahlausschüsse

gegründet werden müssen, trotzdem wir das Kurwahlrecht hatten, wo doch jede soziale Bevölkerungsschicht die Möglichkeit hatte, eigene Kandidaten durchzubringen. Das Wahlergebnis, das am 25. Januar 1917 bekanntgegeben wurde, war für uns Deutsche recht unauslöschlich. In der 1. Kurie wurde Dr. Bräutigam gewählt; in der 2. Herr Albert Siegler. Die 3. Kurie, worin Handwerker und kleine Kaufleute zu wählen hatten, vertrat ganz diese Wähler entweder polnisch oder garnicht. In der 4. Kurie — Bürgerliche (Hausbesitzer) — war eine reale Wahlteilnahme vorhanden, gewählt wurden: Wilhelm Fechner, Paul Sanne, Pastor Gerhard, Josef Spickermann. In der 5. Kurie wurde Adalbert Trichter gewählt. In der 6. Kurie, wo 13 Parteien um den Wahlstuhl kämpften, wurde Hermann Friedler gewählt. Am ganzen gingen von 60 Abgeordneten 8 Deutsche aus der Wahl hervor. Am 23. Mai 1917 wurde die erste Sitzung im Stadtparlament bei folgendem Bestande abgehalten: 20 Polen, darunter deutsche und jüdische Assimilatoren, 19 Juden, Rönisten und Orthodoxe, 8 Deutsche, darunter ein Katholischer, 4 Wilde, 2 Linken.

In diesem Bestande arbeitet das Stadtparlament bis zum heutigen Tage. Da wir Deutschen eine Minderheit darstellen, so mussten wir mit den Juden sowie auch mit den Polen Kompromisse schließen. Das erste Jahr gelang es uns, zwei Deutsche für das Präsidium durchzutragen, es war dies Dr. Bräutigam und Spickermann, das zweite Jahr konnten wir nur einen durchbringen. In nationalen Fragen, wie bei deutschen Schulfragen usw., hat die deutsche Fraktion immer wie ein Mann gestimmt, bei sozialen und Arbeiterfragen habe ich, trotzdem ich zu der deutschen Fraktion hielt, immer mit der Arbeiterpartei gestimmt. Es ist unmöglich, die Unzahl von Arbeiten, die geleistet wurden, aufzuzählen. Wir deutschen Stadtverordneten waren in allen Kommissionen vertreten, so saß ich in der Verwaltungs-Deputation, Spickermann in der Bau-deputation, Direktor Sanne in der Finanzkommission, Pastor Gerhard in der Schulkommission.

Trotzdem wir überall nur vereinzelt vertreten waren, war es uns doch möglich, die deutschen Interessen auf allen Gebieten zu vertreten. Wir machten die Wahrnehmung, daß man uns als deutsche Fraktion von polnischer Seite nie Hass entgegenbrachte, man war vielmehr froh, wenn wir mit ihnen stimmten, sie schätzten uns als einen Faktor ein, mit dem sie reden mußten. Sie bekämpften uns wohl, wie in jedem Parlament eine Partei die andere bekämpft, aber es ist wohl keinem Polen im Traume eingefallen, uns deswegen gering zu schätzen, daß wir polnische Bürger deutscher Nationalität sind.

Es wäre nur zu wünschen gewesen, daß die deutsche Bevölkerung von Lodz mehr an den Stadtverordneten-Sitzungen teilgenommen hätte; sie hätten dann einen besseren Begriff von der politischen Tätigkeit sich angeeignet.

Die

wirklichen Gegner der Deutschen

das sind nicht die Polen, sondern vielmehr die zu ihnen übergegangenen Deutschen und Juden, die, weil ihr Polentum unecht ist, polnisch sein müssen, als die Polen selber. Wenn nun in den nächsten Tagen wieder für den Stadtrat gewählt werden soll, müssen alle Deutsche wie ein Mann zur Wahlurne

er doch bei dem bekannten Nähzorn des Dichterkomponisten schon die ganze Aufführung in Frage gestellt!

Und es kam wie eine große Erleichterung und zugleich wie toller Frohsinn über ihn, als er weiter erfuhr, daß Wagner kurz entschlossen mit dem Dirigenten selbst Hand angelegt habe und damit dem Sänger Eigendunkel die glänzendste Aufführung erzielte.

Als der Tag der „Lohengrin“-Aufführung endlich da war, stand Weilguni schon nach ein Uhr mittags unter den zugigen Arsalen des Theaters, bis sich endlich die Tür aufstieß, und er gerade noch ins Gitter, das vor den Kassen angebracht ist, schlüpfen konnte.

An den müden und verdrossenen Gesichtern der Wartenden konnte man bald die Endlosigkeit der Stunde ermessen. — in Weilguni aber war eitel Wonnen und Licht. Die ganze Welt schien ihm in Sonne getaucht. Er fühlte keine Spur von Müdigkeit; in ihm war nur eine ehrfürchtige Erwartung, er war voll der Vorahnung einer kommenden großen, einzigen Kreide. Er war glücklich, daß er einem solch seltenen Augenblick entgegenharren durfte.

Und er konnte sich darauf nicht würdiger vorbereiten, als daß er sein Ohr hatte, für all die Reden, die an seinem Ohr vorüberflogen, sondern sich in seinen geliebten „Faust“ verlor.

Da las er und las. Und als die Kasseneröffnung von all den vielen Menschen mit einem einstimigen Seufzer der Erleichterung begüßt wurde, schaute er schier verwundert auf. Ihm war die Zeit verlogen.

In der vierten Galerie erscherte er sich fast an der Wand einen Stethoskop. Und von da aus verfolgte er nun mit wie vor Sehnacht hungrigen Augen alle Vorgänge im Haue.

Vom Augenblick an, wo die Lichter zu leuchten begonnen hatten, die Menschen langsam kamen, Pärchen und Paare sich fühlten und nach und nach die Orchestermitglieder erschienen, steigerte sich seine Spannung.

Aus dem Orchester flatterten einzelne Töne und im Saal begann das leis bewegte Summen, ein Ausdruck starker innerer Erregung, das im Theater immer großen Momenten vorangeht.

Kein Plätzchen in dem Nienhaus war leer.

Nun flammten die Lampen in voller Leuchtkraft auf. Man sah das mit einem mächtigen Lorbeerstrauß umwundene Dirigentenpult.

Da — wie ein riesiges Aufatmen ging es durch die laufende — durch das Alte Wagner raschen Schritte den Orchesterraum und schon stand der kleine Mann mit der mächtig ausladenden, massiven Stirn am Pult.

Ein Willkommensturm fuhr donnernd durch das Haus. Aber schon hob der Meister die Hand mit dem Taktstock.

Wie mit einem Schlag trat Totenhilfe ein.

Von nun ab wendete Weilguni kein Auge mehr von dem Dirigenten ab. Es war nicht die mit einer Ruhe leuchtende Hand Hans Richters, die die Massen führte; aber es war die aufgeregte, reiche, immer im Schaffen begriffene Seele des Komponisten, die über allen lag!

Wie in einem feurigen Traum, einer unglaublichen Vision gleich, zog alles an Weilguni vorüber. Bis zum letzten, aus Tausenden von Menschen nur wie ein einziger Jubelschrei durch den Raum gellenden Ruf: „Hoch Wagner!“

Und er sah dann Tücher schwenken, er hörte die Menge mit den Füßen stampfen, er klatschte sich selbst die Hände rot und schrie seine „Bravo“ bis zur Heiserkeit.

Fortsetzung folgt

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolfs.

(Fortsetzung).

„Sie machen sich selber alt!“

„O, nein, denn ich fühle mich jung. Aber unter allen Frauen nimmt nur eine einzige, die selber, wenn sie es ist, immer Träumerin bleibt, den Träumer gesungen — Frau Wujisa!“

Und wenn nun Zülich sang:

„Wich hat das unglückelige Weib

Bergstet mit ihren Tränen“

und seine Augen dabei auf einer schönen Frau ruhten, so flog ein Lächeln der Erwartung über das anmutig gerötete Gesichtchen — es war, als fühlte sie sich als Frau Wujisa —

„So fand sich das für Zülich, was in der Stadt Mozarts, Beethovens und Schuberts meist erste Bedingung für ein gerechtes Emporkommen ist und was den großen Tonheroen immer gefehlt hatte: Protettion! —

Nicht lange dauerte es, so war Zülich Generalsektor der „Musikgesellschaft“. Er gab seine Bahnstelle auf und wurde ein wohlwollender Förderer der Jugend, von der er — da die Schauspieler- und Opernschule der Gesellschaft überreich besucht wurde — bald in Fülle um sich hatte.

Und das soviel Jugendseuer, das Allich, wenn er Schubert-Lieder sang, aus Weilgunis leuchtenden Augen begeistert strahlten entgegenlohte, nicht unbemerkt von diesem verglühen konnte, war leicht erklärlich.

Den gereiften Mann nahm bei näherem Versehen die naive Unbefangenheit des Jungen, der trotz seiner achtzehn Jahre sich die Unberührtheit des Kindes bewahrt hatte, bald vollends gesungen. Es gesaß, daß er ihn im Klavierspiel unterweisen

Mit klugem Verständnis und leitender Liebe führte er bald darauf den nun wie im Reich der Wunder lebenden in die Zauberwelt Richard Wagner's ein.

Und seine Kraft der Dichtungen, die bis jetzt in Weilguni's Seele Wurzel geschlagen hatten, seine Wucht stärkster Dramatik, kam der dämonischen Gewalt gleich, mit der „Der Ring der Nibelungen“ seine Seele gefangen nahm.

Nor seinen staunenden Augen lag eine neue, überricke Welt. Alles, was irdisch an ihm und um ihn war, schien von ihm abgespalten — seine Sinne waren trunken von der beispielenden, alle Leidenschaften aufstachelnden, heizaußürmenden Musik des Dichterkomponisten.

Des Einigen, der seit Jahrhunderten in titanischer Schöpferkraft mit dem germanischen Mythos tief in das Herz des deutschen Volkes griff!

4.

Es traf sich, daß um diese Zeit Richard Wagner nach Wien kam, um in der Hofoper seinen „Lohengrin“ selbst zu dirigieren. Schön an der ganz neuen Inszenierung rührte er regen Anteil, und die Zeitungen waren voll von wahren oder gut erfundenen Geschichten über die rasch zufahrende, keinen Einbruch duldsende, ziemlich rücksichtslose Art des Meisters.

Weilguni verschlang alle Nachrichten mit dem Heißunger des glühenden Verehrers, dem nichts zu unbedeutend erscheint. Und er geriet in hellste Aufregung, als er las, daß auf einer Probe zwei Solisten sich geweigert hatten, den erschöpfernden Teurmund vor „des Königs Gericht“ zu tragen. Es konnte vorerst noch gar nicht weiterlesen, solch eine Aufregung hatte ihn besessen! Sah

Deutsche Wähler!

Überzeugt Euch persönlich, ob Ihr in die Wählerlisten eingetragen seid.

Heute ist der letzte Tag, an dem in den Bezirkswahllokalen noch Reklamationen entgegengenommen werden. Morgen ist es zu spät! Es darf keine deutsche Stimme bei den kommenden Stadtratswahlen verloren gehen!

Polizeipräsidium geführt werden, darauf beruhen, daß alle rückkehrenden Personen von der militärischen Abteilung des Polizeipräsidiums registriert werden. Die Entschädigungen, die den Reserveoffizieren von der russischen und der deutschen Regierung zugesprochen werden, werden in den Kommissariaten registriert. Zur Zeit sei es unmöglich, diese rückkehrenden Summen aus Moskau und Berlin zu erlangen, daher müssen die Reserveoffiziere in erster Linie in das Heer einzutreten, da sie dadurch die Erlangung dessen beschleunigen werden, was ihnen gerechter Weise kommt.

Die Reserveoffizierinnen. Am 3. Februar fand während der Auszahlung der Unterstützungen an die Reserveoffizierinnen durch das Bürgerkuratorium der folgende Vorfall statt: Für den Monat Januar erhalten die Reserveoffizierinnen je 30 Mark, und zwar 10 Mark gewöhnliche Unterstützung und eine einmalige Zulage von 20 Mark, die zu diesem Zweck von dem Finanzministerium überwiesen wurden war. Die Unterstützung, die diesen Monat ausgeschüttet wird, beträgt — wie auch früher — nur 10 Mark. Die Zulage von 20 Mark gab es diesmal nicht. Angeblich dessen wollten einige der Reserveoffizierinnen das Geld nicht annehmen. Der bei den Auszahlungen anwesende Kommissar für militärische Angelegenheiten beim Präsidium der Staatspolizei in Łódź erklärte, daß infolgedessen die Auszahlung der Unterstützungen bis auf weiteres eingestellt werde. Nach der Erklärung des Kommissars warf sich die von Agitatorien provozierte Menge auf den mit dem Gelde hinausgehenden Kassierer und wollte ihm dieses abnehmen. Der Kommissar war gezwungen, zusammen mit der Polizei gegen die Angreifer vorzugehen. Nach der Abgabe zweier Salven in die Luft zerstreute sich allmählich die Menge.

Hilfsverein Deutscher Reichsangehöriger. Heute nachmittag um 4 Uhr findet die übliche Monatsitzung der Frauenabteilung im Vereinslokal statt.

Im Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde ist für morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, im neuen Vereinslokal Jawadzkastr. Nr. 5, die Jahreshauptversammlung der Mitglieder anberaumt worden. Die Tagesordnung umfaßt: 1) Vorlesung des Protocols über die letzte Monatsitzung; 2) Vorlesung des Protocols über die letzte Jahreshauptversammlung; 3) Jahresbericht des Schriftführers; 4) Redensäusserbericht des ersten Kassiers; 5) Rechenschaftsbericht des zweiten Kassiers; 6) Vallotage; 7) Entlastung der Verwaltung; 8) Neuwahl der Verwaltung; 9) Überreichung von Diplomen an sieben Mitglieder, die dem Verein bereits 25 Jahre angehören; 10) Ermächtigung breiter Mitglieder des Vereins zur Abschließung Notarieller Akte, Eintragung in Hypotheken und Übertragung von offiziellen Vollmachten an dritte Personen für christliche Angelegenheiten; 11) Direktionsfrage und 12) freie Anträge.

Verbot des Kuchenbackens. Auf Grund der Verordnung des Verpflegungsministers hielten einige Verpflegungsämter in den größeren Provinzhäfen vom 1. Februar ab die Herstellung und den Verkauf von Kuchen und Pfannkuchen verboten. — Warum nicht auch in Łódź?

Der Schnellzug Nr. 3 Wosen-Warschau, der in Łódź um 5 Uhr 23 Minuten eintrifft und um 5 Uhr 38 Minuten früh nach Warschau abfährt, verkehrt nur jeden zweiten Tag.

Verlegung einer Eisenbahnbrücke. Wir erfuhren, daß das Ministerium die Verlegung der Bahnhöfe von der Widawa nach der Wysokastraße genehmigt hat. Dadurch wird die Errichtung einer neuen Straßenbahnlinie vom Warschau-Wiener Bahnhof durch die Wysokastraße (Wojs) und die Glumna zur Petrusauerstraße ermöglicht. Die im Mittelpunkt der Stadt liegenden unhygienischen Kohlenplätze werden somit endlich aufgehoben werden.

Einstellung der Unterstützungszahlung an Arbeitslose. Durch Mauerantrag wurde gestern vom Telegerieren des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge bekanntgegeben, daß das Fürsorgekomitee für Arbeitslose infolge Mangel an Geld die Auszahlung der Unterstützungen für 2-3 Tage, bis zum Eintreffen neuer Summen, eingesetzt hat.

Jüdische Gemeindeverwaltung. In der vorangegangenen Sitzung der Verwaltung wurde der Rechnungsabschluß für Dezember 1918 mit Ausgaben in der Höhe von 65 673 M. bestätigt. Es wurde der Eisafat des Kultus- und Unterweisungsministeriums zur Kenntnis genommen, wonach die Gemeinde verpflichtet ist, dem Ministerium ihr Budget einzusenden. Im Zusammenhang damit wurden vom Gemeindesekretär Hinweise über die Ausstellung des Haushaltspans verlesen. Es wurde die Mitteilung des jüdischen Emigrationbüros zur Kenntnis genommen, wonach gegenwärtig jegliche Auswanderung unmöglich ist. Es wurde beschlossen, das Verpflegungsamt nochmals in Tagen der Verpflegung der jüdischen Bevölkerung mit Masse zu intervenieren.

Die Schulambulanz. Im Januar wurde im 1. südlichen Schulambulatorium an 1251 Kinder der südlichen Volkschulen ärztliche Hilfe erbracht, darunter an 813 mit Augenkrankheiten, 164 mit inneren und 114 mit chirurgischen Krankheiten; im 2. Schulambulatorium wurden 1245 Kinder behandelt, darunter 725 mit Augenkrankheiten, 148 mit inneren Krankheiten, im 3. Ambulatorium 331 Kinder.

Er raucht wieder ...

Er raucht wieder — der hohe Fabritschornstein gegenüber meinen Fenstern. Über vier Jahre reichte er sich kalt und starr in die Luft, heute zeigt er endlich zum ersten Mal wieder Leben. Wie eine fröhliche Siegesfahne flattert der helle Rauch aus der Föse und wird vor dem Wind auf die Flügel genommen und weit fortgetragen. Er fliegt vorbei an dem Wald von Fabritschornsteinen, die immer noch ohne Leben sind, und streicht die Kreuze der Kirchtürme.

"Tata, der Schornstein raucht!" Mein Junge hat es mir jubelnd zugerufen, der die lichtgelbe Rauchfahne zuerst bemerkte. Er hatte ihn noch nie rauchen sehen, den schmalen roten Turm. Wie sollte er auch; zählt er doch erst vier Lenz und die Fabrik drüber war doch viel länger tot.

Nun ist wieder Leben in sie eingelebt und das ewige, heilige Lied der Arbeit erwält wieder mächtig in ihn Hallen. Er schlägt härtige Männer und vom Leid des Kriegers gebeugte bleiche Frauen betreuen die Maschinen, die erst zaghaft, dann aber mit alter, trockener Kraft unverbrauchter Kraft ihre Räder schwingen.

Die Arbeit hat wieder nach Łódź keimgefunden. Hoffentlich hat sie bald in allen den roten und grauen Häusern eine dauernde Heimstätte gefunden, aus der sie niemand mehr vertreiben kann.

Und alle Essen riechen dann wieder! ak.

Aus den Spitälern. Im Januar wurde in den Spitälern folgende Anzahl von Kranken behandelt: im Marie-Magdalenenhospital 198, im Spital in der Drenowitschstraße 209, im Poznanischen Hospital 269, im Spital in der Podleskastraße 107, im Spital in der Karolastraße 28-72, im Wochnerinnenspital des christlichen Wohltätigkeitsvereins in Baluty 39, im Altenberghospital 174, im Suchenkhospital in Radogoszec 33, im Spital für Lungentranke in Chojny 99, in "Kochanowka" 326, im südlichen Hospital für chronische Kranken 132, im südlichen Isolierungshause 348.

Eine neue Heilstalt. Wie aus einer Ankündigung im Anzeigenteile unserer Zeitung hervorgeht, ist in der Zgierska Straße 17 eine Heilstalt eröffnet worden. An der Anstalt, die unter der Leitung Dr. Weinbergs steht, werden alle Krankheiten behandelt. Dem Leiter stehen gute Mitarbeiter zur Seite.

Keine Mitteilungen. An der Nacht zum Montag wurde die Kooperative "Ognisko" in der Targowastraße 47 um Waren für etwa 2000 Mark herabgestuft. Zum Verwalter des Vermögens der in Liquidation befindlichen "Gospodzina Polska" wurde vom Ministerium des Innern der Stadtv. Kassanke ernannt.

An Januar badeten in den südlichen Badeanstalten 20 607 Personen. — Im südlichen chemisch-bakteriologischen Laboratorium wurden im Januar 315 Untersuchungen ausgeführt.

Im Januar sind im südlichen Projektatorium 12 Obduktionen ausgeführt worden. — Zu der Wohnung des Otto Budz in der Radwanowska 4 wurden wegen Haardtpfeil und östlicher Ruhestörung folgende Personen verhaftet: Adam Janus, Felic Starke, Stefan Brocik, Stefan Surnowksi, Stefan Sudmierski und Stefan Wozniak. Die Verhafteten wurden der Kriminalabteilung zugeführt.

Schüsse auf der Straße. Als vorgestern um Mitternacht Polizisten des 8. Kommissariats ihr Revier kontrollierten bemerkten sie an der Ecke Widawastraße und Nowotrojickastraße einige verdächtige Personen. Auf d. Aufruforderung stehen zu bleiben, ergriffen sie die Flucht. In diesem Augenblick ging eine Abteilung der Reiterpolizei vorüber, die auf die Flüchtlinge Schüsse abfeuerte. Die Fliehenden schossen ebenfalls; zwei von ihnen blieben jedoch stehen und wurden dann festgenommen. Die Verhafteten wurden in das 8. Kommissariat abgeführt.

Diebstahl. Am vorletzten Montag abend begab sich Herr Arthur Kuczyński in Beisetzung einer Dame nach seiner in der Waniewskistraße 40 befindlichen Wohnung. Etwa 30 Schritte vor derselben bemerkten beide 4 Leute, die mit Pferden aus dem Hause traten. Eine Abwendung sagte der Dame, daß die Männer Siehe sind. Sie bat ihren Begleiter schnell nach seiner Wohnung zu sehen und folgte leicht unauffällig den Männern. Herr Kuczyński stellte fest, daß die Siehe in der Sozialer Wohnung einen Betrieb abgesetzt hatten, schlug Lörm und nahm mit seiner Begleiterin und der auf die Hinterseite beider herbeigekommenen Polizei sowie einigen Polizisten die Verfolgung des Entdecker auf. Diese waren die Pferde fort und flüchteten nach verschiedenen Richtungen. Einer stieg in das Haus in der Waniewskistraße 40. Da er auf den Anruf eines Polizisten nicht stehenbleiben wollte, gab dieser auf ihn einen Schuß ab. Einer der Einwohner dieses Hauses erkannte den Täschler, der sich Adamek nennt und der Polizei als bedächtiger Verbrecher bekannt ist, der unlängst aus einem Gefängnis entflohen ist. Die hierauf in der Wohnung seines Vaters unternommene Hausdurchsuchung blieb ergebnislos. Die verhafteten Angehörigen des Verbrechers: der Vater, sein Bruder und eine Schwester gaben zu, daß Adamek den Diebstahl verübt hat, weigerten sich aber, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zu nennen. Das ganze Haus wurde Stundenlang durchsucht, leider ohne Erfolg. Wie sich herausstellte, waren die Diebe bei ihrem Geschäft in der Kuczyńskischen Wohnung sofort worden, und zwar durch den Eigentümer selbst, der bei seiner Wohnung einen Detonationsapparat für

seine Begleiterin abgesetzt hatte. Wie viel geschoßt abgeschossen hat, steht noch nicht genau fest, da die Mutter des Besuchers von Łódź abweichen ist. Einen Teil der gestohlenen Sachen erhielt Herr Kuczyński zurück.

abgeschlossen hat. Nach einer kurzen Debatte wurde Beschluss, sieh noch nicht genau fest, da die Mutter des Besuchers von Łódź abweichen ist. Einen Teil der gestohlenen Sachen erhielt Herr Kuczyński zurück.

Theater und Konzerte.

17. Symphoniekonzert.

Dirigent Emil Mlynarski, Solist Jan Wolanek.

Diesmal gab es ein recht sonderbares Programm: Mozart, Paganini, Richard Strauss, Weber — die Freischütz-Ouverture zu leisten — bildete eine höchst merkwürdige Gesellschaft. Wohl zu führen schien sich keiner neben dem andern. Am besten kam noch Richard Strauss weg, der gesüngend kräftige Elsbogen besitzt, um sich überall Geltung zu verschaffen. Über die Art, wie sich Herr Mlynarski mit den verschiedenen Kompositionen auseinandersetzt, kann man im Allgemeinen nicht Güntiges berichten. Ein etwas kühl, fast zu sachlicher Dirigent, von nicht gerade überwältigender Individualität, aber sauber arbeitend und einen unangenehmen Einfluss auf das Orchester ausübend, das sind ungefähr die Eindrücke, die ich von ihm mit nach Hause räume. Die negativen Eigenarten ergaben sich dann von selbst aus den guten. Am besten gelang ihm die symphonische Dichtung "Tod und Verklärung" von Richard Strauss, diesem ausgemachten Dirigenten-Paradies, am schwächsten geraten war die Es-dur-Symphonie von Mozart, obwohl diese beiden Werke, was ihren maßgeblichen Geingehalt betrifft, sonst in ungefährer Proportionalität zu einander stehen müssten. Eine besondere Freude für den Musiker bedeutet es, daß die alte Freischütz-Ouverture immer noch nichts von ihrer ursprünglichen Schönheit und Sieghaltigkeit eingebüßt hat, trotzdem sie immittelbar nach der mit allen Mitteln arbeitenden symphonischen Dichtung von Richard Strauss gespielt wurde. Ein Beweis dafür, daß es für wahre ideale künstlerische Schönheit kein Verlassen und Vergehen gibt.

Gute Violinsteneigenschaften lichen sich bei Herrn Wolanek, der das Paganinikonzert spielte, feststellen, namentlich ein ausgezeichnetes Flageolettspiel. Unreinheiten und eine gewisse Schwere und Unsicherheit der rechten (Bogen) Hand lassen sich vielleicht damit entschuldigen, daß Herr Wolanek, der, wie ich hörte, Opernsänger ist, jetzt keine allzu große Bluse zum Leben finden mag.

Das Konzert war nicht so gut besucht wie die vorigen. Offenbar vermisste das Publikum die "große Solistenensation". Aber unser Konzertdirektor machte ein ganz geheimnisvolles Gesicht, und ich wette, er hat was ganz Besonderes in Petto!

F. T.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, abends 7 Uhr und auch Donnerstag wird das erlöste Ausstattungstück "Die Reise um die Erde in 40 Tagen" wiederholt. Das für Donnerstag geplante "Friedensfest", Schauspiel von Gerhart Hauptmann, mußte aufgrund des Februarfeiertags um die Erde in 40 Tagen verschieben werden. Der Bühnenvorlauf beginnt heuer einen Tag vor der betreffenden Aufführung. Ferner wurden für die Wochenaufführung folgende Aufführungen bestimmt: Am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, wird als einmalige Wiederholung zu Einheitspreisen "Das Dreimäderlhaus", Operette in 3 Akten von Willner und Reichert, Musik von Schubert, auf allgemeinen Wunsch großer Sonntag, nachmittags 3 Uhr, geht Sudermanns "Ehre" wiederholt zum letzten Male in Szene. 5 Einheitspreise.

Kinotheater "Grand-Kino". In diesem Theater wurde gestern ein mit großer Kunst in Szene gesetzter Film vorgeführt. Das "Himmelschiff" wird unzweifelhaft der Schlager der gegenwärtigen Kinowelt sein. Der Wunsch und der Traum zu mander Astronomen und Phantasten — die Verbindung des Erden mit dem Marsplaneten — geht in diesem Film in Erfüllung. Ein junges feuriges Genie ist, wie einst Kolumbus, von seiner Berufung zur Lösung dieses Problems fesseliert überzeugt. Auch der Spott der egoistischen Gelehrten kann ihn nicht von seinen Arbeiten abhalten. Er hat den Mars erreicht. Die wilden Leidenschaften, die Begierden, die die Menschen hier auf Erden noch erfüllen, sind dort schon längst niedergeschlagen. Der Held findet auf dem Mars, die für ihn seit Ewig ein bestimmte Frau, die Tochter eines Marsfürsten, der Marsvölker, mit der er nach der Erde zurückkehrt. Er hat gesiegt; die Verbindung mit dem Mars ist hergestellt.

Die unübertreffliche, glänzende Ausstattung und der teilweise ins möglichste hinübergreifende Andolt des Films sichern diesem einen unvergleichlichen Erfolg.

Vereine und Versammlungen.

Fleischherstellung. Gestern um 3 Uhr nachts land im eigenen Lokale in der Milschstr. 46 die Quartalsverordnung der Mitglieder der Fleischermeisterin statt. Es wurde leichtgezogen, die Rückländer der vorigen Verwaltung in Höhe von 27 700 M. auf einen durch die Gewinne des letzten Komitees der Fleischverarbeitung für wohltätige Zwecke zu tilgen. Desgleichen wurde beschlossen nichtberufsmäßige Fleischer in der Janung nicht aufzunehmen.

Der Fleischverband der Gasträuber besteht dieser Tage eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand die von der Verwaltung angeregte Frage der Vereinigung des Verbandes mit dem Verein der Besitzer von Restaurants 3. Klasse. Es wurde mitgeteilt, daß dieser Verein die Vereinigung

In der „Łódźer Freien Presse“

einegegangene Spenden:

Bon N. N. für die Konfirmanden der St. Trinitatigemeinde 25
und für das evangelische und katholische Maissenhaus zusammen 25
Zusammen 50

Besten Dank!

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unseres Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

An alle deutschsprechenden Wähler.

Am heutigen Tage läuft der gesetzliche Termin zur Einsichtnahme in die amtlichen Wählerlisten ab. Es ist Pflicht eines jeden Wählers — ganz besonders aber des deutschen — zu prüfen, ob er in die Liste eingetragen ist, denn wer bis heute auf die Liste nicht fungiert, verliert das Stimmrecht. Gehen also jeder nach dem Büro seines Wahlbezirks und überzeugen sich, ob er eingetragen ist. Keine Stimme darf verloren gehen, wenn wir uns durchdringen und über unser Wohl mitbestimmen wollen.

Aus der Umgegend.

Konstantinow. Ein anerkennenswerter Besuch ist. In der Gemeindeverammlung wurde der Beschluss gefaßt, vom 2. März dieses Jahres an alle Gastwirtschaften und Bierhallen zu schließen, die im Gebiet der Gemeinde Rzgów und im Flecken Konstantinow sich befinden.

Aleksandrów. Ein bilanzierendes Schreiben der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. Januar bis 5. Februar wurden gesammelt: 8 Kinder und 5 Mädchen; aufgeboten: 10 Paare; getraut: 9 Paare, und auer: 1) Auf 18 Krupiwo mit Olga Feier, 2) Richard Müller mit Olga Feier, 3) Theodor Trelenberg mit Olga Kimpel, 4) Karl Dubow mit Amanda Zimmel; beerdigt: 5 Kinder und folgende 11 erwachsene Personen: 1) Melitta Ziebert geb. Schone der, 23 Jahre, 2) Gottlieb August, 55 Jahre, 3) Karl Kleiber, 45 Jahre, 4) August Führer, 78 Jahre, 5) Konrad Peter Beder, 48 Jahre, 6) August Knatz, 56 Jahre, 7) Olga Goetz geb. Cerecko, 33 Jahre, 8) Alfred Eichmann, 14 Jahre, 9) Johann Klose, 20 Jahre, 10) Anna Huber, geb. Giebler, 22 Jahre, 11) Martin Hübner, 76 Jahre.

Aus Polen.

Worochau. Die russischen Soldaten will besetzen in Worochau eine Filiale ihrer Eisfabrik, die mit einer genügenden Menge von "Kerenki" ihre Ablösung versucht. Die polnische Gendarmerie entdeckte eine ganze Fabrik von Banknoten und beschlagnahmte eine bereits fertige Auflage von Kerenkrubbelnoten in einer Menge von 50 000 Stück verschiedener Werte.

Łazaj. Razzia einbrach auf den Bahnhof. Noch unbekannt's Töter e brachten die Bahnhofskasse und rauten 21 370 M. die zur Auszahlung bestimmt waren. Sie ließen nur 50 Polizisten und 50 Psg. zurück.

Trakai. Streik im Theater. Die Blätter melden, daß infolge eines Konflikts des technischen Personals mit dem Theatrorchester g. s. f. r. ein Streik dieses Personals ausgetragen ist. Die Aussicht wurde abgesagt. Die Urteile des Konflikts bildete die Anwesenheit zweier tschechischer Musiken im Orchester.

Todesfall. Hier verstarb an einer Hirnhautentzündung der Redakteur des "Czas Ludowy" Alois Karbalt.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Warszau, 4. Februar. (P. A. T.) Generalstabsbericht des polnischen Heeres vom 4. Februar: Woiwodni und Chelmmer Land: Die Lage ist unverändert. Im Tomaszower Gebiet hatte unsere Detachirte Abteilung erfolgreiche Kämpfe mit den Ukrainer bei Wasilew, bei Brynow und in Lissi. 34 Ukrainer wurden gefangen genommen.

Signalisieren: Gruppe des Generals Nominer: Ein feindlicher Angriff auf Ulynow, Słomow und Koziachyn zerbrach in unserem Januarfeuer. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Gruppe des Generals Rozadowski: Artilleriekampf und Kämpfe der Erdkundungsparoussen. Eine nach Droszowice und Mirzunice geschickte Straferkundung zerstreute die dort befindlichen ukrainischen Abteilungen. 30 Gefangene wurden gemacht.

Schlesener Schlesien: Waffenstillstand.

Der Chef des Generalstabes.

Szepnycli, Divisionsgeneral.

Posener Generalstabsbericht.

Posen, 4. Februar. (P. A. T.) Nordfront: Die deutsche Offensive auf Koenia (?) endete mit einer vollständigen Niederlage des Feindes. Auf unserem rechten Flügel bei Lorentzow wurde er wieder über die Note gebracht. Aus Schubin beginnen die deutschen Abteilungen sich zurückzuziehen. Unsere Patrouillen sind nicht bei der Stadt. Ein starker deutscher Angriff auf Koenia von Kiel und Hohenfriedberg aus wurde durch Überflügelung abgeschlagen. Der Feind zieht sich in Ordnung zurück. Bisher wurden 6 Kanonen, 10 Maschinengewehre, mehrere Minenwerfer, viel Gewehr- und Artilleriemunition, Ausrüstungsgegenstände, Pferde und Train erbeutet. Die Gefangenenzahl sieht noch nicht fest. Die deutschen Verluste sind sehr groß, die unseres verhältnismäßig gering. Unsere Offensive wurde sehr geschickt durchgeführt.

Bei Chodzica Patrouillenkämpfe. Unser Posten verließ Podamia. Bei Gornia herrscht Ruhe.

Westfront: Zwischen Grudno und Sempol Patrouillenkämpfe. Bei Venitschen Artillerie-Attacke. Der nördlich von Domst anziehende Feind wurde zurückgeworfen und auf der Verfolgung bei Nowy Kramsk erreicht. Die Verluste des Feindes sind sehr schwer. Wir erbeuteten 7 Maschinengewehre und einen Wagen Munition. Die Nacht verlief ruhig.

Südfront: Westlich Liessa die übliche Artillerietätigkeit. Bei Rawitsch eroberten wir fast ohne Verluste Paszeczn und Konarzewo. Der Feind zog sich unter Zurücklassung von 5 Kanonen und mehreren Maschinengewehren eilig zurück. Wir erbeuteten ein Flugzeug. An den anderen Abschnitten herrschte Ruhe. Nördlich Kempen schoben wir unsere Linien 4 Kilometer vor.

Der Chef des Generalstabes.

Danksagung.

Für alle lieben Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Alfonis Böhme

sagen wir hierdurch den Kranspendern, Regimentskameraden und allen, die dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben, unseren tiefschuldeten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Hadrian für die trostreichen Worte in der Leichenhalle und am Grabe.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Smola

Sprzedaż smoły w ilościach, potrzebnych dla spożywca, odbywa się w dalszym ciągu w Gazowni miejskiej, ulicy Targowa 18 (dawniej 34) tak dla odalorów miejskich jak i prowincjalnych po cenach mk. 30,- za 100 funtów polskich netto, loco gzwownia i 1% podatku państwowego, po dostarczeniu odpowiedniej ilości beczek w dobrym stanie.

Nach meiner Rückkehr aus Russland ist mein Elektrotechnisches Geschäft und Reparatur-Werkstatt

Eduard Kummer, Lodz

Vistula-Straße Nr. 7 wieder eröffnet und übernimmt wie früher als Spezialität Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren.

Ausrichtung von Kollektoren aller Systeme, Licht- und Kraft-Anschluss an das Lodzer Elektrizitätswerk.

Einrichtung eines elektrischen Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen.

Lager sämtlicher Materialien und Utensilien für Elektrotechnische Zwecke.

Um das Teschener Schlesien.

Kralau, 4. Februar. (P. A. T.) Der Teschener Nationalrat teilt mit: Wenn im Teschener Schlesien — einem in den Zeitungen veröffentlichten Funkspruch zufolge — eine neutrale Zone geschaffen werden soll, so muss diese sich wirklich der Odza bis Ostrawice mit Ausnahme des Kreises Teschen ziehen, der unzweifelhaft polnisch ist. Die Okkupation durch Ententetruppen könnte nur den westlichen Teil der Kreise Freistadt und Bolnisch-Ostrau umfassen. Sollte die Okkupation überhaupt eintreten, so muss Polen die Sicherheit erhalten, dass wirklich auch französische, englische, italienische und amerikanische Truppen und nicht in Entente-Uniformen gekleidete Tschechen das Land besiegen. Andernfalls kann seine Bürgschaft geleistet werden, dass die Ruhe im Lande aufrecht erhalten wird. Die Verwaltung muss in den Händen des Nationalrats liegen, wobei dieser auch das Verfügungssrecht über die Kohlevorräte erhalten muss. Ohne diese Kohlen können sonst sämtliche Gasanstalten in Polen zum Stillstand. Von diesem Mindestmaß unserer Forderungen werden wir nicht abgehen.

Die Lebensmittel für Polen.

Warszau, 4. Februar. (P. A. T.) Der Sekretär der amerikanischen Mission teilte dem Verpflegungsminister mit, dass zwei mit 6000 Ton Lebensmittel für Polen beladene Schiffe am 1. d. M. Rotterdam verlassen haben. Am 6. Februar werden sie in Danzig erwartet. Einige Tage nach dem Eintreffen in Danzig werden die Waren in Warszau ankommen. Die amerikanische Mission, von der einige Mitglieder in Danzig geblieben sind und die anderen heute in Warszau eintreffen, haben den regelmäßigen Transport der Lebensmittel von Danzig nach Warszau und den übrigen polnischen Großstädten gesichert.

London, 3. Februar. Neuter meldet aus New York vom 27. Januar: Der Dampfer "Westward Ho" ist heute aus New York über Falmouth nach Danzig mit einer Lebensmittelladung im Werte von 2 Millionen Dollar abgegangen, die für Polen bestimmt ist.

Munition für Polen.

Warszau, 4. Februar. (P. A. T.) Heute fand hier unter dem Voritz des Verwalters des Kriegsministeriums Oberst Proezynski eine besondere Sitzung in der Angelegenheit der Versorgung des polnischen Heeres mit Munition statt. Es wurde beschlossen, eine besondere Kommission ins Leben zu rufen, die sich mit der Schaffung eines Munitionsmastes beschäftigen soll. In die Kommission werden u. a. Industrielle berufen werden.

Der einseitige tschechisch-polnische Warenaustausch.

Warszau, 4. Februar. (P. A. T.) Laut Abkommen vom 27. November 1918 lieferte Polen für die Oderberger Bahnhlinie im November 10,000

und im Dezember 8667 Tonnen Kohle, obwohl auf den tschechischen Teil der Bahn nur 40 Pro. entfielen. Nach Wulfowice wurden im November 27,000 und im Dezember 7531 Tonnen Kohlen mehr gesandt als die tschechischen Gruben zurückgaben. Außerdem ging polnische Kohle für Fabriken nach Mähren und der Slowakei. Die Tschechen haben von den Waren, die sie als Kompensation liefern sollten, nichts gesandt. Den Vertrag vom 6. Dezember über die Lieferung von 12,000 Tonnen Kohle und Koks für 220 Wagons Zucker haben die Polen erfüllt, während die Tschechen nicht einen einzigen Wagon liefern. Laut einem dritten Abkommen vom 18. Dezember sollten die Tschechen am 23. Dezember 60 Wagons Zucker nach Oderberg liefern, worauf die Polen den eingestellten Kohlen- und Koksversand von neuem aufnehmen sollten. Die Tschechen hielten auch diesen Vertrag nicht ein und haben bis heute keinerlei Waren an Polen geliefert.

Deutsche in der bolschewistischen Armee.

Berlin, 4. Februar. (P. A. T.) Ein Hamburger Blatt meldet, dass über 20 000 deutsche Kriegsgefangene im bolschewistischen Heere als Infanteriere dienen. Im ganzen sollen 50 000 deutsche Kriegsgefangene in die bolschewistische Armee eingetreten sein. Wie das Wissbüro hierzu bemerkt, sind diese Zahlen ohne Zweifel übertrieben. Außerdem sei anzunehmen, dass die deutschen Kriegsgefangenen mit Gewalt in die Armee eingereiht worden sind.

Die Zusammenziehung der deutschen Nationalversammlung.

Berlin, 4. Februar. (P. A. T.) Nach dem Bekanntwerden des Ergebnisses der Wahl in im 8. Wahlbezirk (Posen) stellt die Zusammensetzung der Nationalversammlung sich wie folgt dar: deutsche sozialdemokratische Partei 145 Mandate, christliche Volkspartei 85, demokratische Partei 65, deutsch-nationale Volkspartei 48, deutsche Volkspartei 24, unabhängige Sozialisten 24. Außerdem erhielten die schleswig-holsteinischen Bauern und Landarbeiter 1 Mandat, die Welfen 2, die vereinigte hannoversche Partei und das Zentrum 7 Mandate. Die Wahlen im Posener Wahlbezirk brachten der deutsch-nationalen Volkspartei 9 Mandate, der deutschen Volkspartei 5, der christlichen Volkspartei 1, der deutschen demokratischen Partei 4 und der Sozialdemokratie 2 Mandate.

Unerwünschte Elemente.

Berlin, 4. Februar. (P. A. T.) Die Regierung bereitet eine Verordnung vor, die die Fernhaltung unerwünschter Elemente von Weimar beabsichtigt. Diese Verordnung ist eine Folge des Anschlags der Spartakusleute auf das Schloss in Eisenach.

Aushebung eines Geheimvertrages.

Paris, 4. Februar. (P. A. T.) Einer Neutermeldung zufolge, beschloss das Oberhaus die Aufhebung des Geheimvertrages mit Rumänien, wo-

Lodzer Freie Presse	
oo	Wenn Sie die oo
noch nicht bezahlen, so müssen Sie sich beeilen, Ihre Bestellung sofort auszugeben. Auch bitten wir unsere Leser, ihre Freunde und Nachbarn auf die "Lodzer Freie Presse" zu aufmerksam zu machen. ==	
Der Bezugsschein von 5 M. für den Monat ist im voraus zu entrichten.	

== Die Geschäftsstelle ==
Lodz, Petrikauer Straße 86

nach dieser Staat den Banat und Temesvar erhalten sollte.

Die Grippe in Australien.

Amsterdam, 4. Februar. "Algemeen Handelsblad" aufgeht meldet die "Times" aus Sydney den Ausbruch der Grippeepidemie in Australien. Die Theater, Kinos und Schulen sind geschlossen. Das Volk verlässt die Städte und sucht Zuflucht auf dem Lande.

Warschauer Börse.

	Warszau, 4. Februar	3. Februar
5% Wandschr. der	180.00—25	185.25—50—75
Wirtschr. Kreis-Ges.		—186
100-Mtl.-Schreine	—	—
500-Mtl.-Schreine	183.00—50—75	183.50—00—
Dumarek	94.25—00—93—	98—97.50
	50—25—00	
Kronen	54.25—20—15	54.30—50
	—10	—

Berantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter:
Hans Kriele, Posen.

Thalia - Theater

Mittwoch, den 5. Februar 1919:

"Die Reise um die Erde in 40 Tagen"
Großes Ausstattungsstück mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.
Donnerstag, den 6. Februar 1919:

"Die Reise um die Erde in 40 Tagen"
Großes Ausstattungsstück in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassermann.
Mittwochvorberlauf täglich.

203

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnleichen, Nervenzeichen und Zahnschäben durch Anwendung von alterneuesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen. Porzellans-, Goldkronen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

Guenther-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS

für Dach-Verglasungen usw.

T. HANELT, Baumaterialien und Bouglas, Gustav-Straße 11 B.

Zuckerwaren-Fabrik

von verschiedenen Zuckerwaren und Tränen, sowie auch Warschauer Zuckerwaren zu bekommen bei Wróblewski, Nowomiejska-Straße 21.

Seife

Mr. 1 zu M. 8.— das Pfund, wie auch Seife Mr. 2 Steinseife, Soda, Stärke und Plicht (Spiralen), Ausverkauf bis 15. Februar, nur das Seifenfabrik Geschäft Drucker, Nowomiejska Nr. 10, in der Halle, Laden Nr. 3. !!! Bitte sich zu überzeugen !! 467

Junger Mann,

Rückwanderer, der 4 Jahre die Kunstu-Maler-Schule in Deutschland besucht hat, sucht Stellung als: Schauspieler-Elaborateur, Kellner-Zeichner und Maler, Sticker-Zeichner, Schilder-Maler, Muster-Zeichner für Tapeten, Zeichner für Pläne und sonstige ins Fach schlagende Arbeiten. Angebote unter "A. R." an die Exped. d. Bl. 453

Leere Soda- oder Glaubergr. 10. Fässer

widerstandsfähig, auch ohne Deckel, werden zu kaufen gebracht. Öffnen mit Glückszahl- und Preisangabe unter "M. W." an die Exped. d. Bl. 453

Uchtung! Billiger Ausverkauf u. Resten.

Benutzt die Gelegenheit, 50% billiger als sonst.

Verkaufte Werte für Herren, Damen u. Kinder-Kleidung und Mäntel. Waren zu Blumen, Waren zu Mützen, Bostons, Cheviots, Velours, Winterläden, Schleifstoffe zu Blumen, Bartwunden, Blanells, Jungs, Unterröcke. Zu ermächtigen für die Hälfte des Preises. Lodz, Widzewla-Straße 40, W. 20, Front, 2 Stock, rechts, 413

Pavierfragen

zu 5,25 M. das Dutzend in jeder Menge und

Schuhreste

engros und eu detail empfohlen das ch. Baumaterialien u. Bilderbücher

H. T. Kunert & Co., Jawadzka-Straße Nr. 1.

Kaufe

Schreibmaschinen, Nähmaschinen und Kontrollästen

nebst Zubehör.

Petrzaker Straße 174, Wohnung 12.

Möbel

Bestellen. Matrosen, Schränke, Tische, Stühle, Sofas, Schreibtisch, Bettgestühl, Schreibtisch, kleines Cabinet

zum Tisch zu verkaufen.